

ha, Tschechien), 30. 7. 1866; gest. Praha, Tschechoslowakei (Tschechien), 24. 3. 1922. – Nach Besuch der Gmd.- und Bürgerschule in Smichow begann Š. 1880 ein Stud. an der Lehrerbildungsanstalt in Prag-Neustadt, das er allerdings aus Gesundheitsgründen abbrach. Ab Anfang der 1890er Jahre lebte er als freier Schriftsteller in Prag, befand sich jedoch trotz großer Produktivität (mehr als 200 Bücher) und Popularität oft in finanziellen Schwierigkeiten. Er veröff. Erz., Romane, Humoresken und Stücke für Marionettentheater (einige gem. mit František Ruth) zumeist für Kinder und Jugendl. in Ztg. wie „Hlas národa“, „Moravská orlice“, „Národní listy“, „Národní politika“, Sammelbde. und Z. (u. a. „Anděl strážný“, „Besedy lidu“, „Besídka malých“, „Matice dítek“, „Naši mládeži“, „Nové ilustrované listy“, „Obzor“, „Rajská zahrádka“, „Zlaté klasy“ und „Zlaté mláď“) sowie in Buchform. In seinen Robinsonaden, Erz. aus dem Kinderleben, Ritter-, Jäger-, Cowboy- und Detektivgeschichten, Bearb. von Sagen etc. war er bestrebt, den jungen Leser zu einem religiös geprägten Patriotismus zu erziehen, wobei sein Werk bereits damals überholte pädagog. Tendenzen aufweist. Š. trat auch als Übers. aus dem Dt., Französ. und Poln. sowie als Red. von Kinderbüchern hervor. Aufgrund seiner Adaption der Werke von Jules Verne wird Š. als Begründer der tschech. Science Fiction-Literatur gesehen.

W.: Úklady kaferského náčelníka (= Povídky z dalekých krajů 19), (1892); Lovcová výstraha (= Malá knihovna 31), (1893); Česká Amazonka (= Povídky z dalekých krajů 29), (1893); Nešťastná rodina (= Storchova knihovna povídek z blížkých i dalekých krajů 135), (1900); Tajemná vzdcholod (= Zábavné a poučné čtení pro mládež 24), (1900); Červená a bílá (= České loutkové divadlo 12), (1905); Obrázky a veršičky, (1918); V táboře skautů (= Nebeského knihovna pro mládež 6), 1921; Dvanáctiletý Robinson (= ebd. 8), 1921; etc.

L.: *Národní politika*, 25., *Tribuna*, 28. 3. 1922; *Otto; Rajská zahrádka* 31, 1921/22, S. 121; *O. Neff, Něco je jinak*, 1981, S. 126ff.; *I. Adamovič, Slovník české literární fantastiky a science fiction*, 1995; *Lex. české literatury 4, Ms. (Ústav pro českou literaturu, Praha, Tschechien)*.

(V. Petrbok)

Šťastný (Stiasny, Stiaŕstny) Bernard Václav, Violoncellist und Komponist. Geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 1760 (?); gest. ebd., 1835. – Sohn des Oboisten und Mitgl. des Prager Kotzentheaters Jan Š. (geb. in Klattau, Böhmen / Klatovy, Tschechien; gest. Prag, 1779 [?]), Bruder von (František) Jan Š. (s. u.). Š. erhielt seine Musikausbildung vom Vater und wurde ca. 1778 Mitgl. des Kotzentheaters, später des Nostitz- bzw. Ständetheaters, an dem er sich v. a. als

Continuospieler auszeichnete. Als erster Lehrer des Violoncellospiels am Prager Konservatorium (1811–22) lehrte er dort zunächst nach der französ. Methode von Jean Henri Levasseur und Pierre Baillot, entwickelte jedoch eine eigene Methode, die er in einem Lehrwerk zusammenfaßte. Er gab auch instruktive Kompositionen und Sonaten für Violoncello heraus. Sein Bruder (**František**) **Jan Š.** (geb. Prag, 1764 [?]; gest. nach 1826) war ebenfalls Violoncellist und Komponist. Zunächst gleichfalls Theatermusiker in Prag, wirkte er dann als Cellist in Mainz (1789–97), ca. 1810–19 in Frankfurt am Main und i. d. F. als Musikdir. in Nürnberg, von wo er 1826 nach Mannheim ging; möglicherweise hat er sich auch in Paris und England aufgehalten. Auch als „Beethoven des Cellos“ bezeichnet, komponierte er u. a. Sonaten, Divertimenti und instruktive Stücke für sein Instrument.

W.: *Il maestro ed il scolare. 8 imitazioni e 6 pezzi con fughe*, ca. 1814 (für 2 Violoncelli); *Six sonates progressives et instructives (für 2 Violoncelli)*; *Sonate für Violoncello und Kontrabaß; Violoncell-Schule / Méthode pour Violoncelle*, 2 Tle., 1832, 3. Aufl.; *Violoncell-Schule mit 82 Lectionen, 6 grösseren Übungsstücken, und 6 Fugen* versehen, o. J.; etc. – (František) Jan Š.: *Deux sonates*, op. 2; *Divertimento*, op. 3; *XII pièces faciles et progressives*, op. 4; *Concertino*, op. 7; *Andante with variations*, op. 10; *Grand trio*, op. 13; etc.

L. (meist auch für Jan Š.): *ČHS; Grove*, 2001; *Schilling; Wurzbach (s. u. Šastný Johann)*; *G. J. Diabačz, Allg. hist. Künstler-Lex. für Böhmen ...* 3, 1815; *Dalibor* 3, 1860, S. 57; *J. Branberger, Das Konservatorium für Musik in Prag, 1911, s. Reg.*; *W. J. v. Wasielewski, Das Violoncell und seine Geschichte, 5. Aufl. 1925, s. Reg.*; *B. Urlic, Čestít violoncellistů, 1946, s. Reg.*; *E. L. Gerber, Hist.-biograph. Lex. der Tonkünstler ...*, ed. O. Wessely, 3, 1966.

(V. Reittererová – H. Reitterer)

Šťastný Vladimír, Ps. Josef Ruda, Priester, Dichter und Schriftsteller. Geb. Rudikau, Mähren (Rudíkov, Tschechien), 17. 3. 1841; gest. Obřan, Mähren (Brno, Tschechien), 20. 8. 1910. – Sohn des Lehrers František Š. (1807–1859), eines Sammlers von Märchen und Volkspoesie, der auch mehrere populäre Schriften über Obstbau und Landwirtschaft veröff. Š. stud. nach der Matura in Brünn (Brno) 1860–64 an der dortigen theol. Lehranstalt, an der auch der Theologe und Volksliedsammler František Sušil sein Lehrer war. Nach der Priesterweihe 1864 war Š. bis 1867 Präfekt am bischöfl. Knabenseminar in Brünn, danach bis 1899 Religionslehrer am 1. tschech. Gymn. 1877 wurde er zum Konsistorialrat, 1894 zum bischöfl. Rat, 1896 zum päpstl. Kämmerer mit dem Titel „Monsignore“ ernannt.